

# Honduras –

## Putsch im 21. Jahrhundert

Von Ina Hilse und Rita Trautmann

### Geschichte

Am 30. Juli 1502 landete Christoph Kolumbus in Honduras. Den Namen erhielt das Land einer Legende nach durch den Ausspruch «Gracias a Dios hemos salido de estas honduras» («Zum Glück sind wir diesen Tiefen entkommen») als Kolumbus das Kap an der Grenze zwischen Honduras und Nicaragua umschiffte hatte. Seitdem trägt das Land den Namen Honduras und das Kap den Namen *Gracias a Dios*.<sup>1</sup>

Der spanischen Eroberung schlug bald organisierter indigener Widerstand entgegen. Anfang des 16. Jahrhunderts erlangte der junge indigene Führer Lempira symbolische Berühmtheit. In Cerquin im heutigen Department Lempira ließ der Eroberer Pedro de Alvarado die Stadt Gracias gründen und dabei alle indigenen Gemeinden aus der Region unterwerfen oder töten. Eine Gesandtschaft von drei Spaniern auf dem Weg nach Antigua Guatemala wurde daraufhin bei der Durchquerung desselben Gebietes getötet. Dieses Ereignis war der Beginn einer offenen Konfrontation zwischen der indigenen Bevölkerung unter Führung von Lempira und der spanischen Kolonialmacht, die zwei Jahre anhielt und von bis zu 30.000 Menschen unterstützt wurde. Lempira ist Namensgeber der heutigen Währung von Honduras.

Die von landwirtschaftlichen Latifundien (Viehzucht) und Subsistenzlandwirtschaft geprägte Wirtschaft der Kolonial- und Postkolonialzeit wies eine geringe Dynamik auf. Um die wirtschaftliche Entwicklung anzutreiben, setzte Präsident Marco Aurelio Soto 1876 die Liberalen Reformen um. Es wurden erstmals gewerbliche Rahmengesetze für Investitionen in der Landwirtschaft, Konzessions- und Patentnormen, Infrastrukturprojekte wie Straßenbau, Eisenbahn und Bau von Häfen sowie die Errichtung eines öffentlichen Kommunikationsnetzes erlassen. Die Trennung von Staat und Kirche war ein weiteres Element der Reformen. Ab 1880 wurden über 100 Konzessionen für den Silberbergbau an Firmen erteilt. Die Ländereien und Bodenschätze des Landes

<sup>1</sup> Andere Erklärungen gehen davon aus, dass der Begriff Honduras aus einer indigenen Sprache entstanden ist: *guaymura*: Name der Region um Trujillo; *higueras*: ein Obstbaum im Golf von Honduras; *hondura* oder *jondura*: eine Kirschart; *huntulha*: bedeutet wasserreiche Küste.

wurden von ausländischen InvestorInnen genutzt und so die Struktur der Latifundien zementiert. An der Nordküste entwickelten sich zu Beginn des 20. Jh. die Bananenenklaven, die sich fast vollständig in ausländischer Hand befanden. Die Unternehmen durften alles für ihren Betrieb Notwendige zollfrei einführen (außer Holz), während die Konsumnachfrage der Arbeitenden durch die konzerneigenen Läden befriedigt wurde, so dass so gut wie keine Nachfrage für das Land entstand. Die Konzessionsvergabe war großzügig: Bis zu 500 ha Land pro 1 km Eisenbahnbau wurde den Unternehmen zugewilligt. In den 1920er Jahren besaßen die Firmen *Cuyamel Fruit Company*, *United Fruit Company* und *Standard Fruit Company* ein Zehntel der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes. Die BananenarbeiterInnen machten fast das gesamte Proletariat aus. Diese auf die US-Wirtschaft ausgerichtete Struktur trug Honduras den Titel «Bananenrepublik» ein.

1954 kam es zum Generalstreik in den Bananenplantagen. Die *Tela Railroad Company* wollte die Zuschläge für die Arbeit am Ostersonntag nicht zahlen. Die ArbeiterInnen traten daraufhin in den Streik, der trotz Spaltungsversuchen um sich griff: Er dauerte insgesamt 69 Tage und mobilisierte 25.000 ArbeiterInnen in den Plantagen sowie viele hundert UnterstützerInnen im ganzen Land. Erst zwei Monate später kam es zu einer Einigung, nachdem mehrere Gewerkschaftsführer ermordet worden waren und die Armee die gesamte Nordküste besetzt hatte. Es wurden geringe Lohnerhöhungen erkämpft (die Löhne auf den Bananenplantagen waren seit der Weltwirtschaftskrise 1929 eingefroren), dafür jedoch die Legalisierung der Gewerkschaftsbewegung erreicht. In den folgenden Jahren wurden aufgrund von Rationalisierungen, aber auch Überschwemmungen fast 50 % der ArbeiterInnen auf den Bananenplantagen entlassen und kehrten in ihre Dörfer zurück. Dies leitete eine Periode massiver Landkämpfe ein, die dazu führte, dass KleinbäuerInnen zum ersten Mal als politische Kraft wahrgenommen wurden.

Ende der 70er führte die strategische Lage von Honduras mit Grenzen zu den drei Ländern, in denen eine revolutionäre Bewegung die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse erreichen wollte, dazu, dass die USA ein noch stärkeres Interesse an Honduras entwickelten. Auch in Honduras verstärkte die seit 1954 halblegal arbeitende Kommunistische Partei PCH ihre Aktivitäten; daneben entstanden Gruppen der revolutionären Linken, die eine grundlegende Transformation der honduranischen Gesellschaft erreichen wollten.<sup>1</sup> Die enge Verbindung zu den revolutionären Bewegungen in den Nachbarländern zeigte sich in verschiedenen Aktionen, wie z.B. die Entführung ei-

<sup>1</sup> Frente Morazanista para la Liberacion de Honduras FMLH, Movimiento Popular de Liberacion MPL «Chinchoneros»; Fuerzas populares Revolucionarios FPR Lorenzo Zelaya; Partido Revolucionario de los Trabajadores Centroamericanos PRTC

nes Flugzeugs durch die *Chinchoneros*, um den salvadorianischen Guerillero Facundo Guardado aus dem honduranischen Gefängnis freizupressen. Dennoch konnten sie sich nicht zu Massenorganisationen entwickeln wie in den Nachbarländern.

Mit der Ablösung der Militärdiktaturen 1981 begann erstmals eine längere Periode demokratisch gewählter Präsidenten, wodurch der Einfluss der USA jedoch nicht gemindert wurde. Präsident Suazo (1982–1986) war das schwächste Glied in einem Triumvirat mit US-Botschafter John Negroponte und Armeechef Alvarez Martínez, der bis heute Symbol der Politik von Verfolgung und Verschwindenlassen in Honduras ist. Der stärkste institutionelle Ausdruck der Doktrin der Nationalen Sicherheit war die *Asociación Para el Progreso de Honduras* APROH, eine Allianz aus USA, den konservativsten Sektoren der Streitkräfte und privater Unternehmen. Sie wurde 1983 gegründet und von der Militärspitze genutzt, um eine Parallelregierung zu der offiziell gewählten auszuüben – daher die Bezeichnung «bewachte Demokratie» für diese Epoche. Unter der Amtszeit von Alvarez Martínez nahm die Stärke der Armee um 50 % zu und gezielte Repression gegen oppositionelle Führungskräfte war an der Tagesordnung: Nach COFADEH<sup>1</sup> gab es bis 1985 2000 illegale Verhaftungen, 130 Verschwundene und 220 politische Morde. Unter US-Botschafter Negroponte wurde auch das militärische Engagement der USA in Honduras stark ausgebaut: 1983 wurde das Ausbildungslager CREM<sup>2</sup> in Trujillo eingerichtet und 1984 die US-Militärbasis Palmerola in der Nähe von Comayagua, eine der größten in Mittelamerika. Seit 1982 versuchten die USA, von honduranischem Boden aus die Sandinistische Regierung in Nicaragua zu destabilisieren, indem die *Contra*-Verbände von der honduranischen Mosquitia aus Nicaragua angriffen. Erst 1990 wurden die *Contra*-Verbände endgültig aufgelöst.

Beeinflusst durch die regionale Entwicklung initiierten die Regierungen in den 90er Jahren einen Prozess der Demilitarisierung, indem der Einfluss und die Macht des Militärs begrenzt wurden: Institutionen wie die DNI (*Dirección Nacional de Investigaciones*) die auch Funktionen einer politischen Polizei ausübte, wurden abgeschafft, andere unter zivile Hoheit gestellt. Da diese Entwicklung von den Militärs mit angestoßen wurde, blieb ihr Einfluss in Politik und Gesellschaft, z.B. durch personelle Kontinuitäten, erhalten.

Im Oktober 1998 zerstörte der Wirbelsturm Mitch große Teile von Honduras; etwa 5700 Menschen starben, weitere 8000 wurden vermisst gemeldet. Tagelange starke Regenfälle führen zu Überschwemmungen, Erdbeben und Schlammlawinen. Insbesondere Häuser und Hütten ärmerer

1 Comité de Familiares de Detenidos-Desaparecidos de Honduras  
2 Campo Regional de Entrenamiento Militar

Bevölkerungsschichten, die in Hanglagen gebaut waren, rutschten ab. Die BewohnerInnen verloren Hab und Gut. Bis heute ist dies ein traumatisches Erlebnis, von dem viele HonduranerInnen immer noch berichten. Die Forderung, dass der Wiederaufbau mit Reformen verknüpft sein sollte, um die marginalisierte Bevölkerung in die Gesellschaft einzubinden und für mehr Transparenz und Beteiligungsmöglichkeiten zu sorgen, konnte nicht nachhaltig umgesetzt werden.

2005 übernahm Manuel «Mel» Zelaya als Kandidat der Liberalen Partei und nach einem knappen Wahlsieg die Regierung. Er stammt aus einer Großgrundbesitzerfamilie im Departement Olancho. Zelaya begann seine politische Laufbahn 1985 und war lange Vorstandsmitglied des UnternehmerInnenverbandes COHEP (*Consejo Nacional de la Empresa Privada*) sowie des einflussreichen Verbandes der Holz verarbeitenden Industrie. Er trat also als Kandidat der Oligarchie an und hätte die Wahlen als Kandidat mit linkem Profil auch nicht für sich entscheiden können. Da er zum reformorientierten Flügel der Partei zählt, verhielten sich konservative und ökonomisch mächtige Sektoren auch seiner eigenen Partei von Anfang an abwartend ihm gegenüber.

Während seiner Regierungszeit trugen ihm einige Maßnahmen das zunehmende Misstrauen dieser Sektoren ein:

- Im Dezember 2007 trat Honduras *Petrocaribe*<sup>1</sup> bei. In der Folge löste sich das Vertriebsmonopol von Erdölprodukten in Honduras auf und traf damit empfindliche Interessen der Oligarchie.
- Nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen dem UnternehmerInnenverband COHEP und den Gewerkschaften hatte Zelaya im Dezember 2008 per Dekret verfügt, dass der Mindestlohn von 180 auf 290 US-Dollar monatlich erhöht wurde.<sup>2</sup>
- Für weitere Unruhe sorgte der Beitritt zum alternativen Wirtschaftsbandnis ALBA, das durch wirtschaftliche Kooperation zwischen den Ländern Lateinamerikas unabhängiger von den USA und Europa werden will. Obwohl eher wirtschaftliche als ideologisch-politische Überlegungen hinter diesem Beitritt stehen dürften, sah die honduranische Elite, die sich eng mit den USA verbunden fühlt, ihre Privilegien bedroht.

Dennoch bedeuteten diese Schritte nicht, dass sich Zelaya grundlegend von der traditionellen Politik abgewandt hätte: Es hat z. B. keine Reform des Steuersystems gegeben, das die Wohlhabenden stärker besteuert hätte als die

1 Abkommen für Erdöllieferungen zum Vorzugspreis zwischen Venezuela und einigen Karibikstaaten

2 Dies ist zwar eine Steigerung um knapp 60 Prozent, aber immer noch 40 US-Dollar weniger, als eine Familie für die Deckung ihres Mindestbedarfs an Nahrungsmitteln benötigt.

Armen. Ein alternatives politisches Projekt war nicht zu erkennen, doch durch das gewaltsame Ende seiner Präsidentschaft wurde eine neue Ära von Repression und Widerstand in Honduras eingeleitet.

### **Aktuelle politische Situation – Der andauernde Putsch**

Der Putsch vom 28. Juni 2009 ist das einschneidende Ereignis in Honduras in den letzten Jahren. Präsident Zelaya wurde von Angehörigen des Militärs außer Landes gebracht und auf diese Weise seines Amtes enthoben. Der Kongress vereidigte den Kongresspräsidenten Roberto Micheletti als Interimspräsident, der ebenfalls der Liberalen Partei angehört, und dem rechten, religiös-fundamentalistischen Flügel zuzurechnen ist.

Vorwand des Putsches war eine für diesen Tag geplante Befragung der Bevölkerung, ob am Wahltag im November über die Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung abgestimmt werden soll. Zelaya wollte damit den Weg für die Erarbeitung einer partizipativen Verfassung nach dem Vorbild der ALBA-Mitgliedsstaaten in Südamerika freimachen. Dieser Plan einer Verfassungserneuerung war für die Oligarchie sehr beunruhigend, da sie befürchtete, dass ihre Privilegien weiter reduziert würden.

Es kam zu wochenlangen Protestaktionen gegen den Putsch, die vielseitige und bunte Widerstandsbewegung zeigte einen langen Atem und trat für eine Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung ein. Im ganzen Land gab es große Demonstrationen, es kam zu Straßensperren, und die Gewerkschaft der LehrerInnen rief zu einem unbefristeten Streik auf. Das Putschregime ging brutal gegen die Protestbewegung vor: Die alternative Wahrheitskommission berichtet von 1157 Menschenrechtsverletzungen zwischen Juni und November 2009.<sup>1</sup>

Im November 2009, fünf Monate nach dem Putsch, wurden trotz dieser verfassungswidrigen Situation und der anhaltenden Proteste turnusgemäß Präsidentschaftswahlen durchgeführt. Als Sieger ging Porfirio «Pepe» Lobo von der Nationalen Partei aus der Wahl hervor, die dadurch legitimiert wurde, dass alle Parteien teilnahmen. Allein der unabhängige Präsidentschaftskandidat Carlos H. Reyes, ein langjähriger und anerkannter Gewerkschaftsaktivist, zog seine Kandidatur und seine Teilnahme an den Wahlen aus Protest zurück.

Die Regierung Lobo führte einen Diskurs der Nationalen Versöhnung: Neben der Einbindung aller Parteien in Regierungsämter wurde zur Aufarbeitung

<sup>1</sup> «La voz más autorizada es la de las víctimas», 2012 Bericht der alternativen Wahrheitskommission, [http://comisiondeverdadhonduras.org/sites/default/files/Informe %20COMISION %20DE %20VERDAD %20.pdf](http://comisiondeverdadhonduras.org/sites/default/files/Informe%20COMISION%20DE%20VERDAD%20.pdf)

des Putsches eine Wahrheitskommission eingerichtet, die ihre Ergebnisse im Juli 2011 vorstellte. Die Wirkung verpuffte jedoch, von den 84 Empfehlungen wurden nur wenige umgesetzt, u.a. ein Amnestiegesetz für alle, die in den Putsch 2009 verwickelt waren.

Die Politik der Regierung Lobo zeichnete sich vor allem durch die strenge Ausrichtung auf den Ausbau der Exportwirtschaft aus, indem unternehmens- und investitionsfreundliche Gesetze verabschiedet und Freihandelsverträge abgeschlossen wurden (DR-CAFTA, Assoziierungsabkommen mit der EU, Verhandlungen mit Kanada und Mexiko zu Freihandelsverträgen). 154 Bergbaukonzessionen waren bereits vergeben, weitere 300 sollen erteilt werden – das entspricht 40 % der Landesfläche.<sup>1</sup> Hinzu kommt die Privatisierung öffentlicher Sektoren wie Bildung, Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und der Arbeitsgesetzgebung durch die Schaffung der Möglichkeit, Zeitarbeitsverträge zu schließen und die Abwertung des Lempira zur Senkung der Lohnkosten.

Weitere wichtige Wahlversprechen von Pepe Lobo waren die Bekämpfung der Kriminalität und der Arbeitslosigkeit sowie der Korruption. Das Vertrauen in den Staat und die öffentliche Gewalt nahm weiter ab. Lobos Antwort auf diese Tendenzen war die Militarisierung der Gesellschaft: es wurden ein Abhörgesetz und ein Geheimdienstgesetz verabschiedet, eine neue militärische Einheit *tigres* (*Tropa de Inteligencia y Grupo de Respuesta Especial de Seguridad*, eine Elitetruppe aus Polizei und Militär) geschaffen sowie die Militärpolizei gegründet. Das Dekret, das dem Militär nach dem Putsch weitgehende Polizeiaufgaben übertrug, wurde zum vierten Mal verlängert und ist damit weiterhin gültig. Lobo ließ sich dabei von Billy Joya beraten, der bereits in den 70er Jahren aktiv an der Aufstandsbekämpfungspolitik beteiligt gewesen war.

Im Juni 2011 wurde Honduras wieder in die Organisation der Amerikanischen Staaten (OAS) aufgenommen, aus der es nach dem Putsch ausgeschlossen worden war. Mel Zelaya kehrte im Mai 2011 nach Honduras zurück und wurde zur Symbolfigur der Widerstandsbewegung. Er gründete eine eigene Partei – LIBRE<sup>2</sup> – was in der Widerstandsbewegung sehr umstritten war. Es wurden intensive Debatten um die Frage geführt, ob die neue Verfassung auf dem außerparlamentarischen Weg und «von unten» errungen werden sollte oder ob dies durch die Teilnahme an den Wahlen besser möglich sei. Insbesondere für diejenigen Mitglieder der Liberalen Partei, die diese als UnterstützerInnen von Mel Zelaya verlassen hatten, bot LIBRE wieder ein Angebot, sich in der ihnen bekannten Weise politisch zu betätigen. Die Basis der Widerstandsbewegung hingegen tendierte dazu, die neue Verfassung aus regionalen Versammlungen heraus zu entwickeln.

<sup>1</sup> Coalición Nacional de Redes Ambientales

<sup>2</sup> Libertad y Refundación; Freiheit und Neugründung

Die Wahl im November 2013 wurde erneut von dem Kandidaten der Nationalen Partei, Juan Orlando, mit knapp 37 % der Stimmen gewonnen. LIBRE trat mit Mel Zelayas Ehefrau Xiomara Castro als Präsidentschaftskandidatin an, die jedoch farblos blieb und nach den Wahlen aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit verschwand. Dennoch gewann LIBRE auf Anhieb 29 % der Stimmen und wurde zweitstärkste parlamentarische Kraft. Damit ist das Zweiparteiensystem von Honduras durchbrochen, das über 100 Jahre von den beiden großen Parteien, der Liberalen Partei und der Nationalen Partei, – neben unzähligen Militärregierungen – dominiert wurde.

Die **Liberale Partei** wurde 1891 gegründet und ist die älteste Partei des Landes. Sie ist in zahlreiche Strömungen mit unterschiedlichen Standpunkten zersplittert. Das Spektrum reicht von konservativ und religiös-fundamentalistisch bis zu einem kleinen sozialliberalen Flügel, der Mel Zelaya folgte und sich nach dem Putsch von der Liberalen Partei abgespalten hat, um sich LIBRE anzuschließen. Die **Nationale Partei** wurde 1923 u.a. von dem späteren Diktator Tiburcio Carías gegründet und fungierte vor allem während der Diktatur von Carías, aber auch später noch als Sprachrohr von ViehzüchterInnen, GroßgrundbesitzerInnen, Unternehmertum und Militär. Die politische Kultur ist von Caudillismo geprägt, auf eine Person zugeschnitten und wenig an politischen Inhalten orientiert. In der **Nationalen Partei** und der **Liberalen Partei** sind die mächtigen Wirtschafts- und Finanzkonglomerate des Landes vertreten, Wirtschaft und Politik sind sehr stark miteinander verflochten.

Die **Partei Innovation und Einheit** (PINU) versteht sich als sozialliberale Partei, die aufgeschlossene ehemalige WählerInnen der Liberalen Partei vereint. Die **Christdemokratische Partei** (PDCH) hat ihre historischen Wurzeln in den christlichen Basisgruppen der 60er Jahre. In den 80er Jahren war sie eine wichtige Kraft im Kampf um Landrechte und Demokratie, hat diesen Ruf jedoch später eingebüßt. **Unificación Democrática** (UD) wurde als Zusammenschluss mehrerer linker Gruppen und Parteien 1993 gegründet und verstand sich als Ausdruck einer breiten Linken. Über einige Jahre war sie die einzige Partei, die kritische und inhaltliche Positionen bezog. Durch die Beteiligung an der Regierung Lobo hat sie jedoch ihre Glaubwürdigkeit verloren: César Ham als Agrarminister verhinderte die Vertreibungen und Menschenrechtsverletzungen in der Region Bajo Aguán nicht. Bei den Wahlen 2013 traten neben LIBRE drei weitere Parteien zum ersten mal an: **Antikorruptionspartei** (PAC) mit dem Sportreporter Salvador Nasralla als Kandidaten, **Alianza Patriótica Hondureña** und die Partei **FAPER**.

## Wirtschaft –

### Von der Bananenrepublik zum Extraktivismus

Honduras ist eines der ärmsten Länder Lateinamerikas mit einem Anteil von fast zwei Dritteln der Bevölkerung unterhalb der nationalen Armutsgrenze. Nach Brasilien und Argentinien gehört Honduras zu den lateinamerikanischen Ländern mit der höchsten Einkommensungleichheit. Das reichste Fünftel der Bevölkerung erwirbt mehr als 50 % der Einkünfte, das ärmste Fünftel 13,4 %. Mehr als die Hälfte der honduranischen Bevölkerung lebt in urbanen Zentren<sup>1</sup>. Ländliche und indigene Bevölkerung ist von Armut stärker betroffen als städtische Bevölkerung. Es gibt keine genaue Angabe zu Arbeitslosigkeit, jedoch sind große Teile der arbeitsfähigen Bevölkerung unterbeschäftigt, ohne Arbeit oder im informellen Sektor tätig. Betrachtet man die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes der letzten 10 Jahre (2003 – 7,1 Mrd. USD, 2013 – 18,8 Mrd. USD)<sup>2</sup> lässt sich makroökonomisch ein Wirtschaftswachstum ablesen, das sich in der Verbesserung der ökonomischen Situation der Mehrheit der Bevölkerung nicht niederschlägt.

Geldüberweisungen der im Ausland (meist in den USA) lebenden HonduranerInnen sind die größte Deviseneinnahmequelle und stellen 20 % des Bruttoinlandsproduktes dar<sup>3</sup>. Derzeit leben in den USA geschätzte 1 Mio. Personen aus Honduras. Die Mehrheit der MigrantInnen kommt aus dem ländlichen Raum, so dass die Geldüberweisungen vor allem für die zurückgebliebenen in den ruralen Gebieten eine Überlebensstrategie sind.

Von der einstigen Bananenrepublik hat Honduras eine wirtschaftliche Entwicklung zum attraktiven Standort für Sonderwirtschaftszonen, extraktivistische Projekte und landwirtschaftliche Großproduktion vollzogen.

Ab Mitte des 20. Jh. bildete sich neben den GroßgrundbesitzerInnen und der politischen Oberschicht in der Hauptstadt Tegucigalpa eine wirtschaftliche Elite heraus, die im Finanzgeschäft und im Handel tätig war und eng mit der politischen Elite verwoben ist. Diese aus ca. 10–12 Familien bestehende Elite prägt bis heute die Wirtschaftsstruktur des Landes und ist in allen wichtigen Sektoren (Energie, Handel, Plantagen, Bergbau, Tourismus, Medien) als EigentümerInnen bzw. als InvestorInnen zu finden. Der Großgrundbesitzer Miguel Facussé und seine Familie sind ein Paradebeispiel für die Machtkonzentration und politische Einflussnahme. Facussé begann seine Karriere als mittelständischer Unternehmer. Die Nähe zu den Militärdiktaturen der 70er brachten ihm Wachstum seines Unternehmens. Später schloss er sich der *Asociación para el Progreso de Honduras* (APROH) an und wurde Wirtschaftsberater des Prä-

1 <http://data.worldbank.org/indicator/SP.RUR.TOTL>, 2012

2 <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ho.html>

3 Honduras en Cifras 2010-2012, Banco Central de Honduras.

sidenten Suazo Córdova. In den 90er Jahren florierte sein Unternehmen und agierte in ganz Zentralamerika. Unter Callejas stieß Facussé die sogenannte Modernisierung des Agrarsektors an, was ihm die Aneignung von Ländereien im Aguán-Tal und den Einstieg ins Palmölgeschäft ermöglichte. Er ist gegenwärtig der reichste Mann in Honduras. Seine Macht stützt sich auf sein weitreichendes familiäres Netzwerk, dessen Patriarch er ist. Sein Neffe Carlos Flores Facussé war von 1998 bis 2002 Präsident, er ist einer der wichtigsten Männer in der Liberalen Partei, zudem besitzt er eine der größten Tageszeitungen «La Tribuna» und gehört zu den Großaktionären der Bank FICOHSA. Flores' Tochter ist UN-Botschafterin. Fredy Nasser, Schwiegersohn von Miguel Facussé, gehört das Finanzunternehmen *Grupo Terra*, das im Energiesektor (u.a. Staudämme), in der Medienwirtschaft, in der Textilindustrie, in Infrastruktur (Flughäfen) und Immobilien beteiligt ist.

Die Säulen der honduranischen Wirtschaft liegen auf dem Export von Produkten aus der Agrar- und Forstwirtschaft (Kaffee, Bananen, Holz), dem Fischfang (Meeresfrüchte) und in zunehmendem Maße Palmöl. Die Ökonomie von Honduras ist in einem hohen Maße an den US-Markt gebunden, die Hälfte aller Exporte geht in die USA und stellen 30 % des Bruttoinlandsproduktes dar.<sup>1</sup>

Der Löwenanteil im Export kommt aus der *Maquila*-Industrie (Montagebetriebe mit Niedriglöhnen). In den zoll- und nahezu steuerbefreiten Sonderwirtschaftszonen vor allem um San Pedro Sula und Choloma lassen asiatische und nordamerikanische Unternehmen Textilien, Elektrogeräte und andere Konsumgüter für den US- und Weltmarkt produzieren. *Maquilas* haben rund 120.000 Arbeitsplätze geschaffen und um die Sonderwirtschaftszonen hat sich ein Dienstleistungssektor gebildet. Langfristige Armutsreduzierung kann durch einen Sektor, in dem nach wie vor überwiegend Frauen zu Niedrigstlöhnen arbeiten, oft Zeitarbeitsverträge geschlossen und Frauen bei Schwangerschaft entlassen werden, Überstunden nicht bezahlt, keine geregelten Wochenenden gewährt werden, teilweise gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen, Akkordarbeit und Organisationsverbot herrschen, nicht erreicht werden.

Eine Extremform neokolonialer Wirtschaftsprojekte sind die sogenannten «Modellstädte»<sup>2</sup> – in Honduras ZEDE (*Zonas de Empleo y Desarrollo Económico*) genannt. Trotz Verfassungswidrigkeit wurde 2013 ein Gesetz zur Schaffung von ZEDEs und Sonderentwicklungszonen erlassen, das die Errichtung von Territorien mit eigener Rechtsform auf dem Gebiet des Nationalstaates

1 <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ho.html>

2 Das Konzept der Modellstädte (engl. Charter Cities) wurde von dem US-amerikanischen Ökonomen Paul Romer entwickelt.

erlaubt. Diese Territorien können per Konzession an InvestorInnen bzw. Investorengruppen vergeben werden, die Produktionsstätten und andere Wirtschaftsprojekte mit günstigen Steuer- und Zollbestimmungen umsetzen können. Die benötigten Arbeitskräfte kommen aus dem umliegenden Nationalstaat, in dem Fall Honduras, arbeiten und leben in den ZEDEs und unterliegen der dort herrschenden Rechtsprechung. Für Unternehmen sind dies paradiesische Zustände, denn Arbeitnehmerrechte oder Umweltschutzgesetze von Honduras gelten in den ZEDEs nicht. Projekte dieser Art sind in Vorbereitung. Es ist absehbar, dass dieses Modell nicht zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen wird.

Die Landfrage wird durch die Umsetzung von wirtschaftlichen Großprojekten im Bergbau, Tourismus, Billiglohnsektor und Energiesektor verschärft. Honduras ist im Energiesektor in hohem Maße von Importen fossiler Brennstoffe abhängig, da durch sie mehr als die Hälfte der benötigten Energie generiert wird. Erneuerbare Energien werden deshalb seit Jahren durch Investitionserleichterungen gefördert. Der Wasserkraft und der Windenergie kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. Das Wasserkraftwerk *Agua Zarca* (Departments Intibucá und Santa Bárbara) ist das bekannteste Beispiel für eine Politik, die gegenüber der vorrangig indigenen Bevölkerung rücksichtslos vorgeht und zugunsten von Unternehmen agiert. Den Auftrag für den Staudammbau *Agua Zarca* und die Konzession für die Nutzung des Flusses Gualcuarque hat das honduranische Unternehmen *Desarrollo Energéticos S.A.* (DESA) bekommen. Gemeinsam mit dem chinesischen Unternehmen Sinohydro sollte der Staudamm bis Anfang 2014 fertiggestellt werden. Der Staudamm soll auf indigenem Territorium errichtet werden. Für die dort ansässige Lenca-Bevölkerung, der größten indigenen Gruppe in Honduras, bedeutet dies eingeschränkter Zugang zu Wasser und zum Land. Der direkt an die Baustelle angrenzenden Gemeinde wurde der Zugang zum Fluss gänzlich gesperrt und Ländereien wurden zerstört. Laut Artikel 169 der ILO-Konvention, die Honduras ratifiziert hat, müssen indigene Gruppen vor Beginn eines solchen Projektes konsultiert werden. Im Falle *Agua Zarca* ist dies nicht erfolgt. Von den Lenca eingereichte Klagen gegen das Unternehmen und gegen die zuständigen staatlichen Institutionen wurden nicht beachtet. Im Frühjahr 2013 begannen die Lenca eine Blockade der Zufahrtsstraße zur Baustelle. Dieser Protest, der international Beachtung und Unterstützung fand, führte in Honduras zur Kriminalisierung der Lenca-Organisation COPINH<sup>1</sup> und zur Bedrohung und Einschüchterung von StaudammgegnerInnen, die eine selbstbestimmte Nutzung ihres eigenen Landes fordern – eine Forderung, die sich durch die Geschichte des indigenen Widerstands seit der Kolonialzeit zieht.

1 Consejo Cívico de Organizaciones Populares e Indígenas de Honduras

«Wir wollen unsere Flüsse frei [fließen lassen] und damit den unbedingt nötigen Beitrag zum Gleichgewicht aller Formen des Lebens und des Planeten leisten, und als Volk mit einer Kosmvision fortbestehen, die dem räuberischen und zerfallenden Kapitalismus und Rassismus entgegen steht.» CO-PINH

## Gesellschaft

Die honduranische Bevölkerung ist zu einem Großteil (80–90 %) mestizischer Abstammung. Mit den Liberalen Reformen von 1876 sollte die Einwanderung angeregt werden, das Einwanderungsgesetz bot ImmigrantInnen Land und Steuerbefreiungen. Im Süden von Honduras wanderten Deutsche und ItalienerInnen ein; der wesentliche Teil der Einwanderung fand an der Nordküste statt, hier landeten Gruppen aus den USA, Frankreich, Deutschland und Irland sowie arabischstämmige Christen aus dem Gebiet des heutigen Palästina. Ebenfalls seit Ende des 19. Jh. kamen chinesische EinwanderInnen nach Honduras, nachdem sie in den USA (Industrie der Ostküste), Kuba (Zuckerrohr) und Panama (Kanal) gearbeitet hatten.

Es gibt neun anerkannte indigene und afro-indigene Ethnien: Lenca, Miskito, Tolupanes, Garínagu, Suma Tawakha, Pech, Chortí, Nahua. Es gibt keine genauen Zahlen über ihren aktuellen Bevölkerungsanteil, die Daten variieren zwischen 10 und 20 %.

Die jüngste anerkannte ethnische Gruppe, die nach Honduras kam, sind die afro-indigenen Garínagu. Sie leben seit ihrer Deportation von St. Vincent im Jahr 1797 an der Karibikküste Zentralamerikas (Nicaragua, Honduras, Guatemala, Belize). Ihre Kultur, Sprache und Religion ist stark von der karibischen Arawak-Kultur geprägt. Bedingt durch die Diaspora beziehen sich die Garínagu auf eine Nationalstaaten übergreifende Identität. Bereits in den 30er Jahren begannen Garínagu auf der Suche nach Arbeit in die USA auszuwandern, wo heute nach Honduras und Belize die größte Gemeinde der Garínagu existiert. Trotz der Orientierung über die Landesgrenzen Honduras' hinweg, haben sie die honduranische Kultur, vor allem die Musik beeinflusst. Der Musikstil La Punta ist in verschiedenen Formen von MusikerInnen aufgegriffen. Für die nationale Identität spielt die zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärte immaterielle Kultur der Garínagu eine wichtige Rolle, da die Garínagu oft als Vorzeigebeispiel einer pluriethnischen Nation dienen. Wie die anderen indigenen Völker von Honduras werden Garínagu diskriminiert, sind von Landraub bedroht und in der Politik unterrepräsentiert.

Die Medien sind in Honduras Privatbesitz, öffentliche oder staatlich unterstützte Medien gibt es nicht. Die fünf großen Tageszeitungen *La Tribuna*, *El Tiempo*, *El Heraldo*, *La Prensa* und *El Periódico* sind ebenso wie die rund

200 privaten Radio- und Fernsehsender im Besitz von UnternehmerInnen oder PolitikerInnen. Es sind praktisch drei Familien, die die Sendelandschaft bestimmen. Dieses Medienmonopol konnte über Jahre die Informations- und Meinungspolitik bestimmen und auch Konsumgewohnheiten beeinflussen. Der Informationswert der Sendungen ist gering, Nachrichten werden in Unterhaltungsform gegossen, daneben spielen *telenovelas* (TV-Serien) eine große Rolle. Nach dem Putsch war das Interesse an unabhängiger Information gestiegen und die ca. ein Dutzend kommunitären Radios sind ein sehr wichtiges Medium geworden. Der Zugang zu Sendefrequenzen ist für die lokalen Radios erschwert, da Sendelizenzen immer wieder verweigert oder zu hohen Preisen versteigert werden, obwohl Meinungs- und Pressefreiheit in der Verfassung garantiert werden. Daher senden die meisten kommunitären Radios ohne Erlaubnis.

Der Unterstützung und Förderung von Kultur und Kunst wird in der Politik keine Bedeutung beigemessen. So hat zum Beispiel der Präsident Juan Orlando Hernández das Kulturministerium abgeschafft. Der Verlag *Editorial Guaymuras* hat es sich seit den 80er Jahren zur Aufgabe gemacht, kritische Texte zu Geschichte und Politik von Honduras und Zentralamerika herauszugeben, um zur Anerkennung der eigenen Geschichte beizutragen. Leider gibt es so gut wie keine ins Deutsche übersetzte Literatur aus Honduras. Einer der berühmtesten Schriftsteller von Honduras ist Ramón Amaya Amador (1916–1966), seine bekanntesten Werke sind *Prisión Verde* und *Los Cipotes*. In seinem Büchern spiegelt er die Arbeitsverhältnisse auf den Bananenplantagen, in denen er aufwuchs und lebte. *Peregrinaje* von Argentina Diaz Lozano (1909–1999) schildert das Leben einer jungen Frau im ländlichen Honduras der 20er Jahre, ebenfalls ein guter Einblick in die honduranische Gesellschaft.

Während des Putsches sind aus dem Widerstand heraus viele neue Musikgruppen und PoetInnen entstanden. Das Kollektiv *Artistas en Resistencia*, AenR, in dem FotografInnen, MusikerInnen, PoetInnen und FilmemacherInnen vereint waren, hat ein Konzept der Gegenkultur entwickelt, mit dem ein kultureller Wandel initiiert und Identität geschaffen werden sollte. Während der De-facto-Regierung von Micheletti gelang es AenR auf der Straße und den Plätzen von Tegucigalpa präsent zu bleiben. Im August 2009 wurde ein großes Konzert organisiert (*Voces contra el Golpe*), und Ende 2009 ging die Fotoausstellung *Tierras del Nunca más* auf Wanderschaft. Theatergruppen führten gemeinsame politische Aktivitäten durch. Die Gruppe ist zerbrochen, doch es gibt noch Initiativen, Gemeinschaft zu schaffen und den öffentlichen Raum durch künstlerische Veranstaltungen zurückzuerobern.

Die Sicherheitssituation ist ein zentrales Thema im Honduras. Überfälle, Entführungen, Diebstähle finden täglich statt und sind ständiges Gesprächsthema. Nach Angaben der UNO lag die Mordrate 2012 bei 91,6 pro 100.000

EinwohnerInnen und ist damit eine der höchsten der Welt.<sup>1</sup> Es gibt über 700 private Sicherheitsunternehmen, der Sektor ist größer als die Polizei. Die hohe Kriminalitätsrate wird in der öffentlichen Darstellung den Jugendbanden (*maras*) und dem Drogenhandel angelastet. Das Thema ist jedoch deutlich komplexer und hat viel mit dem fortbestehenden Einfluss militärischer Strukturen in (Sicherheits-)Politik und Gesellschaft zu tun. Die angespannte Sicherheitssituation hat zur Folge, dass die Menschen sich nach Einbruch der Dunkelheit in ihre Häuser einschließen, soweit sie es sich leisten können auch mit Wächter, Alarmanlage und Sicherheitsdienst. Abend- und Nachtleben findet kaum statt. Es gibt kleine Initiativen, den öffentlichen Raum zurückzugewinnen, wie Konzerte im Redondel de los Artesanos in Tegucigalpa oder das Treffen zu gemeinsamen Radtouren abends nach 20:00 Uhr in Tegucigalpa, wenn der im mehrfachen Hinsicht gesundheitsgefährdende Verkehr zur Ruhe gekommen ist und die Straßen frei sind. Die hügeligen Straßen stellen durchaus eine sportliche Herausforderung dar und die Gruppe bietet Schutz.

### **Vielfältig und kämpferisch – Soziale Bewegungen**

Die Gewerkschaftsbewegung entstand als eine der traditionellen sozialen Bewegungen in den 1920er Jahren in den großen Bananenplantagen. Es bedeutete einen Wandel in der politischen Kultur des Landes, dass diese Bevölkerungsschichten sich öffentlich äußerten, bis dahin waren im Wesentlichen die Stimmen der Elite zu hören gewesen. Die Errungenschaften des Streiks von 1954 konnten jedoch nicht ausgebaut werden: die anfängliche Schlagfertigkeit der Gewerkschaften nahm durch Korruption und Spaltungen ab. Die Bekämpfung von sozialen Bewegungen durch Einsetzung von gelben, regierungsnahen oder unternehmenstreuen Gewerkschaften wurde und wird neben direkter Repression immer wieder erfolgreich angewendet.

Die Gewerkschaften sind in Honduras nicht nach Branchen, sondern nach Unternehmen organisiert, so dass die größten Unternehmen meist auch die mitgliederstärksten Gewerkschaften haben. Es gibt momentan drei Dachverbände, deren zentrale Themen Korruption, Lebenshaltungskosten und Straflosigkeit sind.<sup>2</sup> Aktuell sind die Gewerkschaften des öffentlichen Sektors durch Public-private-Partnerships stark bedroht, da diese meist mit Subunternehmen arbeiten, so dass eine Gewerkschaft nicht viel Schlagkraft aufbauen kann. Sehr kämpferische Gewerkschaften sind STIBYS (Getränke), STENEE (Energie), nach wie vor der Bananensektor (SITRATERCO) und der neue Ver-

1 UNODC Homicide Statistics 2012

2 CGT (Central General de Trabajadores), CUTH (Confederación Unitaria de Trabajadores), CTH (Confederación de Trabajadores de Honduras).

band der Agrarindustrie FENTAGRO und die LehrerInnen. Der seit 1984 bestehende Maquila-Sektor ist aufgrund seiner hohen Konkurrenz und rechtlichen Bedingungen besonders aggressiv gegen gewerkschaftliche Organisation. Nach langem Kämpfen ist es gelungen, im Maquila-Sektor Gewerkschaften in 14 Betrieben aufzubauen, die Kollektivverträge verhandeln.

Die ungerechte Landverteilung ist ein weiteres Thema des sozialen Widerstands in Honduras, der Landbesitz ist nach wie vor stark konzentriert: 70 % der BäuerInnen besitzen 10 % des Landes in Minifundien, während 1 % der Landbesitzenden 25 % in Latifundien besitzt. Dazu kommen 300.000 Landlose<sup>1</sup>. Die Landkämpfe mit Unterstützung durch die katholische Kirche, die in den 70ern die ausgeprägte soziale Ungleichheit zum Anlass genommen hatte, die verarmte Landbevölkerung durch Fortbildungszentren und Bewusstseinsbildung zu organisieren, führten 1974 zu der weitreichendsten Agrarreform. Diese Agrarreform fand mit dem erklärten Ziel statt, KleinbäuerInnen verbesserten Zugang zu Land, Mikrokrediten und technischer Unterstützung zu verschaffen. Kredite und technische Unterstützung wurden an den Anbau von Cash Crops gekoppelt, besonders Ölpalmen sollten angebaut werden. In der Realität wurde das Land häufig nur vergeben, wenn die BäuerInnen selbst die Initiative ergriffen und Ländereien besetzten. Dieser Prozess war starker Repression ausgesetzt und wurde 1975 durch das Massaker *Los Horcones* geschwächt, bei dem auf der Finca der Großgrundbesitzerfamilie Zelaya (Familie des späteren Präsidenten Manuel Zelaya) 10 BäuerInnen der Region und zwei katholische Priester ermordet wurden.

Im Zuge der Globalisierung haben die Konflikte um Land, das von der Agroindustrie beansprucht wird, zugenommen und an Schärfe gewonnen. Dies spitzt sich im langjährigen Konflikt in der Region Bajo Aguán zu. Während der Landreform in den 70ern waren dort KleinbäuerInnen angesiedelt worden, während Großgrundbesitzer den Anbau von Ölpalmen in Monokultur entdeckt hatten und sie vertrieben. Darauf besetzten sie die von ihnen beanspruchten Ländereien und es kam zu blutigen Auseinandersetzungen, denen 87 BäuerInnen seit 2009 zum Opfer gefallen sind.

Die dritte traditionell große soziale Bewegung, die Frauenbewegung, hatte ihre Anfänge ebenfalls in den 1920er Jahren, als die *Sociedad Cultural Femenina* gegründet wurde. Das Wahlrecht für Frauen wurde erst 20 Jahre später zur Forderung des *Comité Femenino Hondureño*, in dem auch die Schriftstellerinnen Lucila Gamero, Argentina Diaz und Paca Navas aktiv waren, und 1955 durchgesetzt. In den 80er Jahren entstand eine breite Menschenrechtsbewegung und Frauengruppen protestierten mit Sitzblockaden, Demonstrationen, Hungerstreiks und kulturellen Aktionen gegen die Präsenz US-amerikanischer

1 USAID Country Profile Honduras 2011

Soldaten, von denen in Hochzeiten bis zu 60.000 Personen in Honduras stationiert waren. Sie kritisierten ebenfalls die von Honduras ausgehenden Angriffe der *Contra* gegen die sandinistische Regierung in Nicaragua.

Die aktuelle feministische Frauenbewegung in Honduras entstand zu einem beträchtlichen Teil durch die aus dem Exil zurückgekehrten Aktivistinnen der Protestbewegung der 80er Jahre, die im Ausland mit feministischen Ideen in Kontakt gekommen waren. Das wichtigste Thema war von Anfang an die Gewalt gegen Frauen. Es wurden wichtige Fortschritte erzielt wie die Verabschiedung des Gesetzes gegen häusliche Gewalt 1987, die Einrichtung einer Staatsanwaltschaft für Frauen und ein Frauenministerium INAM. Im Jahr 2000 kam ein Gesetz für Chancengleichheit für Frauen, das eine 30 %-Quote z. B. in den Wahllisten und in den Leitungsgremien der politischen Parteien festlegte. Die Umsetzung des Gesetzes jedoch ist der nächste Stolperstein: Im aktuellen Kongress sind nur ein gutes Viertel Frauen. Die Frauenbewegung hat in den letzten Jahren wichtige Arbeit geleistet, um die Partizipation von Frauen in öffentlichen Räumen und die Einrichtung von Frauenbüros voranzubringen, Arbeitsrechte von Frauen zu verankern sowie sexuelle und reproduktive Rechte zu thematisieren.

In Folge des Putsches entstand die energische und vielfältige Widerstandsbewegung *Frente Nacional de Resistencia Popular* (FNRP), in der ein sehr breites Bündnis gemeinsam für die Wiedererlangung der verfassungsmäßigen Ordnung kämpfte. Gewerkschaften, Frauenbewegung, indigene Gruppen, LGBTI, Menschenrechtsorganisationen, Umweltgruppen, Teile der liberalen Partei, die Zelaya unterstützen, AnwältInnen, Maquilaarbeiterinnen, KünstlerInnen, insgesamt mehr als 60 Basisgruppen – ein so breites Bündnis hatte es in Honduras noch nicht gegeben. LGBTI sind während des Putsches zum ersten Mal als organisierte Bewegung aufgetreten. Honduras ist eine sehr homophobe Gesellschaft, traditionelle Männer- und Frauenrollen sind tief verankert und ein Abweichen von diesen Mustern zieht soziale Ächtung und Ausgrenzung nach sich, aber auch direkte körperliche Angriffe und bestialische Ermordung. Offen schwul, lesbisch, trans-, bi- oder intersexuell zu leben ist so gut wie ausgeschlossen.<sup>1</sup> In der Widerstandsbewegung gegen den Putsch waren sie aktiv und massiv beteiligt. Doch sie zahlten dafür einen hohen Preis: Mit mehr als 50 Ermordeten stellten sie eine der Gruppen mit den meisten Opfern unter den AktivistInnen.

Die Widerstandsbewegung FRNP definierte sich in ihrem Positionspapier als «breit angelegte Organisation des politischen und sozialen Kampfes, anti-

<sup>1</sup> Der Filmmacher Fernando Reyes dokumentiert die Lebensrealität Transsexueller in seinem Film *En mis tacones* (Auf meinen Highheels), der auch in Deutschland zu sehen war.

kapitalistisch, antineoliberal, antioligarchisch, antiimperialistisch, antipatriarchal und antirassistisch, die die Transformation der ... Strukturen durch eine Verfassungsgebende Versammlung ... sucht.»<sup>1</sup> Nach der Rückkehr von Zelaya 2011 entschied sich die Mehrheit auf der Hauptversammlung der FRNP jedoch für die Gründung der Partei LIBRE (*Libertad y Refundación*), die 2012 eingeschrieben wurde. Die Partei dominierte die Themen der Bewegung immer stärker. Daneben führten die Kriminalisierung der sozialen Bewegung durch Terrorismusgesetz, Abhörsgesetz, NGO-Gesetz sowie der geringe Rückhalt und eine gewisse Erschöpfung dazu, dass die FRNP ab 2012 nicht mehr die Schlagkraft entwickeln konnte wie zu Beginn. Dennoch hat die Bewegung einen langem Atem, wie die Aussage von Bertha Oliva von COPINH belegt:

«Unsere Arbeit richtet sich gegen die Mächtigen, das ist die Realität. Wir haben erkannt, dass die Mächtigen Lügen konstruieren und sie so verflechten, dass sie zu offiziellen Lügen werden. Und immer wieder – Jahrzehnt um Jahrzehnt – beobachten wir, wie die Straflosigkeit sich verfestigt ... Wir begleiten die Bevölkerung dabei, Klagen zu verfassen, um Gerechtigkeit zu finden. Sie ist es, die fehlt.»

<sup>1</sup> [http://resistenciahonduras.net/index.php?option=com\\_content&view=article&id=173:definicion-del-frente-nacional-de-resistencia-popular-fnrp&catid=53:documentos-constitutivos&Itemid=261](http://resistenciahonduras.net/index.php?option=com_content&view=article&id=173:definicion-del-frente-nacional-de-resistencia-popular-fnrp&catid=53:documentos-constitutivos&Itemid=261)

## Zum Weiterlesen

- Barahona, Marvin: Honduras en el Siglo XX, Tegucigalpa 2009
- Blume, Jutta/Büttner, Kirstin (Hrsg.): Honduras. Stimmen gegen den Ausverkauf des Landes, Eigenverlag 2013
- Carney, Guadalupe: Solo diganme Lupe. Autobiografía del padre Guadalupe Carney. Tegucigalpa 2004
- CEDQH Centro de Documentación de Honduras (Hrsg.): Honduras: Poderes Fácticos y Sistema Político, Tegucigalpa 2009
- Informationsstelle Lateinamerika (ila) Nr. 253: Themenschwerpunkt Honduras, Bonn 2012
- Hilse, Ina: Ein Putsch, der keiner sein soll. Der Staatsstreich gegen Präsident Zelaya in Honduras. In: Jahrbuch Lateinamerika 33, Münster 2010
- Hondurasdelegation (Hrsg.): Wir waren unsichtbar – Honduras nach dem Putsch. Perspektiven der Widerstandsbewegung, Berlin 2010
- Lozano, Argentina Diaz: Peregrinaje, 11. Aufl bei Guardabarrancos, 2000
- Nunez Olivas, Oscar: Los gallos de San Esteban, Tegucigalpa 2003
- Rivas, Ramón D.: Pueblos Indígenas y garífunas de Honduras, 2. Auflage, Tegucigalpa 2000
- Honduras Delegation: [www.hondurasdelegation.blogspot.com](http://www.hondurasdelegation.blogspot.com)
- Defensores en línea: [www.defensoresenlinea.com](http://www.defensoresenlinea.com)
- Comité por la libre expresión: [www.clibrehonduras.com](http://www.clibrehonduras.com)
- Erika Harzer (Reportagen und Features): [www.eha-media.de](http://www.eha-media.de)

*«Wirkliche Solidarität brauchen wir, um eine neue Welt, eine neue Dynamik zu erzeugen. Solidarität ist Herzlichkeit, aber sie braucht auch eine Richtung, eine Zielsetzung und Orientierung. ... Wir können nicht einfach irgendwelche Projekte unterstützen, wenn wir dabei nicht gleichzeitig wahrnehmen, dass wir in einer kapitalistischen patriarchalischen Welt leben. Dieses System müssen wir infrage stellen.»*

Martha Flores arbeitet im globalisierungskritischen Netzwerk *Otro mundo es posible* (deutsch: Eine andere Welt ist möglich) und beschäftigt sich dabei mit europäischen Konzernaktivitäten in Zentralamerika und alternativen Wirtschafts- und Energiekonzepten.

Ina Hilse und Kirstin Büttner (Hg.)

**Engagiert –  
resistent –  
bedroht**

*Handlungsspielräume und Perspektiven  
sozialer Bewegungen in Mittelamerika*

Schmetterling Verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Schmetterling Verlag GmbH**

Lindenspürstr. 38b

70176 Stuttgart

[www.schmetterling-verlag.de](http://www.schmetterling-verlag.de)

Der Schmetterling Verlag ist Mitglied von aLiVe,  
der assoziation Linker Verlage

ISBN 3-89657-617-8

1. Auflage 2015

Printed in Poland

Druck: sowa, Warschau

Alle Rechte vorbehalten

Satz und Reproduktionen: Schmetterling Verlag

# Inhalt

Vorwort .....	6
Belize – Brücke zwischen Karibik und Zentralamerika? .....	10
Guatemala – Gegenwart. Vergangenheit? .....	28
Gewalt gegen Frauen und Feminizide in Mittelamerika.....	44
Honduras – Putsch im 21. Jahrhundert .....	56
Vom Feldzug gegen den Kommunismus zum Krieg gegen die Drogen – Die Politik der USA gegenüber Mittelamerika .....	74
El Salvador – Kämpfen, regieren und bewegen.....	90
Kirche und Religion in Mittelamerika.....	108
Nicaragua – Zweiter Aufbruch in Abhängigkeiten.....	122
Schlussverkauf – Mit dem Assoziationsabkommen EU–Zentralamerika verschwinden Ressourcen und politische Gestaltungsmöglichkeiten auf Nimmerwiedersehen.....	138
Costa Rica – Von der zentralamerikanischen Schweiz zum neoliberalen Regelfall.....	152
Panama – Blick über den Kanalrand .....	172
Die Schattenseiten des Tourismus in Mittelamerika .....	188
Abkürzungsverzeichnis.....	199
Zu den Autorinnen und den Autoren .....	208